



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Rembrandt als Erzieher

Langbehn, Julius

Leipzig, 1890

Zweierlei Holländer

urn:nbn:de:hbz:466:1-8943

Zweierlei
Holländer.

Friesen und Bataver haben sich in Holland zu einem Volke vermischt; und die daraus entspringende geistige Doppelströmung ist durch die ganze holländische Geschichte zu verfolgen. Der niederländische Befreiungskampf gegen die Spanier hatte sein geschichtliches Vorbild bereits in frühgermanischer Zeit: in dem vergeblichen Freiheitskampf des edlen und gluthvoll empfindenden Bataverfürsten Claudius Civilis gegen die Römer; zu Leyden, Lugdunum Batavorum ist Rembrandt geboren. Beide große Niederländer drangen auf Freiheit und Selbstständigkeit; für Freiheit und Selbstständigkeit stritt auch Lessing; aber in seiner besonderen und jenen anderen beiden, durch einen gewissen Mangel von Enthusiasmus entgegengesetzten Art; er erinnert darin, trotz größerer geistiger Beweglichkeit, auffallend an den fühlen und verständigen Geist des zweiten und erfolgreichen niederländischen Befreiungshelden, Wilhelm I von Oranien. Lessing war ein Streiter, aber kein Sänger. Insofern Musik die seelenvollste Kunst und Gesang die seelenvollste Musik ist, erscheint das *Frisia non cantat* bezeichnend genug für die Geistesrichtung dieses sonst so vortrefflichen Volksschlages; und bezeichnend auch in seinem Gegensatz zu der so überaus musikalisch empfundenen Malerei Rembrandt's. Wie Rembrandt und Beethoven der einen, gehören Franz Hals und Lessing der anderen jener beiden Richtungen an; die Trinklieder des Letzteren und seine Neigung zu munterem Lebensgenuß sympathisiren sehr mit dem Meister von Haarlem; wie Beethoven's Schwermuth und seine düstere Kunststimmung mit der des Meisters von Amsterdam. Kalte und warme Strömungen mischen sich wie im Ozean, so auch im unendlichen Bereich des geistigen Lebens; nur daß dessen Gesetze denen der Physik gerade entgegengesetzt sind; denn hier sind die kalten, dort die warmen Strömungen die tieferen. Rembrandt und Beethoven leiten tiefer, als Lessing und Franz Hals. Wie von der Ostküste Amerika's der wirkliche, geht von der Westküste Europa's ein geistiger Golfstrom aus; es ist eine niederdeutsche Strömung; sie wirkt befruchtend und befreiend, wohin sie kommt. Ihren stärksten Ausdruck findet sie in dem empfindungsvollen Mystiker Rembrandt einerseits, in dem starren Dogmatiker Spinoza andererseits. Das friesische und das batavische Holland verhalten sich zu einander, wie das ostelbische und das westelbische Deutschland. Lessing erkannte in dem durchsichtigen Denker und speziellen Landsmann Rembrandt's, Spinoza, einen ihm stammverwandten Geist; ebenso wie Rembrandt in dem dunklen Denker und speziellen Landsmann Lessing's, Böhme, einen ihm sinnverwandten Geist erkannt haben würde. Die nahe innere Zusammengehörigkeit der ersten beiden Männer bedarf keiner Begründung; diejenige der letzten beiden erstreckt sich sogar auf Aeußerlichkeiten: der Lichtreflex beherrscht die gesammte Kunst Rembrandt's und aus einem Lichtreflex — dem Schein der Sonne auf eine Zinnschüssel — wollte Böhme das eigentliche Wesen Gottes und der Welt erkannt haben. Er war darin Künstler, wie Rembrandt. Das Dunkle sucht, im Gebiet der

inneren wie äußeren Anschauung, immer nach dem Hellen als seinem ausgleichenden Gegensatz; und diese Klaviatur des Geistes gilt für den Einzelnen wie für ganze Völker; sie erklingt bald in Uebereinstimmungen bald in Gegensätzen, immer aber harmonisch. Spinoza und Rembrandt, Lessing und Böhme, Kant und Hamann — jedes dieser Heroenpaare kann man als einen Planeten ansehen, dessen eine Seite dem Zentrallicht der Welt zu die andere aber ihm abgekehrt ist. Und das Gleiche gilt von den zwei Seiten des holländischen Charakters. Es ist sogar möglich, daß der helldunkle Charakter des Niederdeutschen sich geradezu als ein friesisch-sächsischer Charakter desselben definiren läßt; denn der Frieser ist mehr hell und der Sachse mehr dunkel in seinem ganzen Wesen, seinen geistigen Bestrebungen, ja seiner äußern Erscheinung; es würde wahrscheinlich sehr ergiebig sein, diesen großen nationalen Doppelaktord bis in seine Einzelheiten zu verfolgen.

Er überträgt sich sogar auf das rein thatsächliche Verhältniß des größten deutschen Kritikers zum größten deutschen Maler; Lessing hat in seinen kunstkritischen Schriften auf Rembrandt, der ihn freilich in erheblichen Punkten widerlegt haben würde, keine Rücksicht genommen. Ebenso existiren weder Dürer noch Peter Vischer, weder Bach noch Schläter für ihn; er ist hierin ganz Gelehrter und ganz Kind seiner Zeit; die deutsche bildende Kunst überhaupt scheint ihn kalt gelassen zu haben. Auch Luther kümmerte sich nicht um Kunst; aber weil er unter, nicht über ihr stand; weil er selbst dem Volksboden angehörte, dem sie entsprang. Trotzdem oder eben darum findet sich z. B. in seiner treuherzigen Bibelübersetzung Vieles, was an die Schlichtheit und kindliche Tiefe der religiösen Bilder Rembrandt's erinnert; beide setzten sich durch diese einfache Auffassung hoher Dinge einer falschen Beurtheilung aus; und Luther als die politischere Natur berücksichtigte die letztere sogar. „Gott grüße Dich, Du liebe Maria — also hätte ich den Gruß verdeutschen müssen, hätte ich das beste Deutsch hie sollen nehmen“ sagt er selbst in seinem Sendbrief vom Dolmetschen über den sogenannten englischen Gruß; übersetzt ihn aber doch thatsächlich und, wie er ausdrücklich angiebt, aus Rücksicht auf die Menge etwas anders. Eine deutsche Bibelübersetzung in jener von Luther selbst für die bessere erklärten Sprache, in einer wahren Volks- und Herzenssprache, wäre wohl zu denken und — zu wünschen; sie würde das gerade Gegentheil einer Professorenbibelübersetzung sein; sie würde eine echt evangelische sein und sich zu Luther's jetziger Bibelübersetzung etwa verhalten wie ein Bild Rembrandt's zu einem solchen Dürer's. Vielleicht ließe sich eine solche Bibelübersetzung nur im plattdeutschen oder einem andern deutschen Dialekte denken; denn hier spricht die Volksseele am schlichtesten; aber freilich würde jene einen dialektischen Luther erfordern. Luther und Rembrandt sprechen aus dem Volk und zu dem Volk; Lessing spricht aus den Gelehrten und zu den Gelehrten; wenn auch häufig gegen die Gelehrten.

Lessing und
Rembrandt.